

## Ernüchterung pur im deutschen Fedcup-Team

Nach dem klaren 0:4 gegen Weißrussland droht der Abstieg

**BRAUNSCHWEIG** (sid). Nach der heftigen 0:4-Klatsche gegen Weißrussland herrschte im deutschen Fedcup-Team Enttäuschung und Ernüchterung. Ohne ihre Top-Spielerinnen Angelique Kerber und Julia Görges ist die Auswahl des Deutschen Tennis Bundes (DTB) meilenweit von der Weltklasse entfernt – statt auf den dritten Fedcup-Titel zu hoffen, droht nun der Abstieg aus der Weltgruppe I.

„Ich kann den Mädels nichts vorwerfen. Sie haben eine tolle Moral bewiesen“, sagte Teamchef Jens Gerlach nach dem klaren Erstrunden-Aus in Braunschweig. „Aryna Sabalenka ist eine Klasse für sich. Ich habe alles gegeben, mehr kann man auch nicht machen“, ergänzte Laura Siegemund und lobte ihre Gegnerin: „Sie ist ein Tier von der Präsenz her.“



Siegemund F.: dpa

In Abwesenheit von Wimbledoniegerin Kerber und Görges, die beide lieber beim WTA-Turnier in Doha aufschlagen, entwickelte sich die Weltranglistenneunte Sabalenka zum Schreck des deutschen Teams. Die erst 20 Jahre junge Aufsteigerin, die seit zwei Wochen unter den Top Ten steht, bezwang die chancenlose Siegemund am Sonntag in 79 Minuten mit 6:1, 6:1 und schickte die Deutschen damit in die Play-offs um den Klassenverbleib am 20. und 21. April. Bereits am Samstag hatte sie beim 6:2, 6:1 in 68 Minuten kurzen Prozess mit Andrea Petkovic (Darmstadt) gemacht. Tatjana Maria (Bad Saulgau) war am Samstag beim 6:7, 3:6 im Auftaktspiel gegen Alexandra Sasnowitsch noch am nächsten an einem Erfolg dran. Im abschließenden unbedeutenden Doppel mussten sich Anna-Lena Grönefeld (Nordhorn) und Mona Barthel (Neumünster) 1:6, 6:0, 9:11 geschlagen geben.

„Ich habe nicht mal schlecht gespielt. Ich wurde einfach überrollt“, sagte die ebenfalls ratlose Petkovic nach ihrem Fedcup-Comeback nach zwei Jahren Pause und ergänzte: „Sabalenka ist ganz klar die Zukunft im Tennis. Sie hat den Punch, wenn sie dann auch noch so wenige Fehler macht, ist es schon sehr Serena-Williams-mäßig.“

Gegen diese Urgewalt halfen weder der ausgiebig beschworene Teamgeist, noch die kurzfristige Umstellung am Sonntag von Tatjana Maria (Bad Saulgau) auf Siegemund, die ihr Einzel-Debüt im Fedcup gab. Weißrussland gelang nach der überraschenden Erstrunden-Niederlage (2:3) im vergangenen Jahr in Minsk die Revanche gegen die deutsche Mannschaft. Statt im April gegen die USA oder in Australien um den Final-Einzug zu spielen, muss das Gerlach-Team wie bereits 2016 und 2017 um den Klassenverbleib in der Weltgruppe bangen. Wer Gegner in den Play-off-Spielen sein wird, entscheidet sich bei der Auslosung an diesem Dienstag. Wie wichtig dann der Einsatz von Kerber und Görges wären, hat das Wochenende gezeigt. Die ernüchternde Bilanz: Das deutsche Team schaffte in den drei Einzelpartien nicht ein Break.

## Die Riesen zeigen die richtige Reaktion

VON MICHAEL BOSCH

**FRANKFURT.** David McCray, Kapitän der MHP Riesen Ludwigsburg, hatte sich nach dem blutleeren Auftritt in der Champions League gegen Nischni Nowgorod (59:85) bei den Fans der Basketballer entschuldigt und Besserung versprochen. Seine Teamkollegen nahmen sich den Appell zu Herzen. Mit 96:94 gewann das Team von Trainer John Patrick am Sonntag bei den Fraport Skyliners aus Frankfurt und beendete damit seine Negativserie. Wettbewerbsübergreifend hatten die Barockstädter zuvor sechs Partien verloren. „Es war eine großartige Teamleistung, wir haben heute wirklich gut zusammengespilt“, sagte Marcos Knight.

Vor 5000 Zuschauer in der Fraport-Arena standen die Zeichen für sein Team schon nach dem zweiten Viertel auf Sieg, als es mit einem Zwischenspielt 47:46-Halbzeitführung herauspielte. Denn die Frankfurter haben in dieser Saison noch kein Spiel gewonnen, wenn sie zur Pause zurücklagen. Nach der Pause drehte dann das Duo Knight (32 Punkte, 7 Rebounds) und Jordan Crawford (19 Punkte, 7 Assists) auf. 16 Punkte in Folge erzielten die beiden und sorgten für die erste zweistellige Führung der Gäste (63:53). Die Ludwigsburger ließen den Tabellen-13. aber zurück ins Spiel kommen. In der Schlussphase übernahm dann Lamont Jones (10), der die letzten sechs Punkte für Ludwigsburg erzielte, das Kommando. Den entscheidenden Wurf aus der Mitteldistanz verwandelte er 2,9 Sekunden vor dem Ende.

Die Ludwigsburger melden sich mit dem zehnten Saisonsieg auch im Rennen um die Play-off-Plätze zurück und schieben sich auf Platz sieben vor. Die gute Leistung in Frankfurt müssen sie am Mittwoch im Auswärtsspiel beim Mitteldeutschen BC (19 Uhr) bestätigen.

# Abschied vom weißen Blitz

Der frühere Sprinter Heinz Fütterer ist im Alter von 87 Jahren gestorben

Heinz Fütterer ist ein Stück deutsche Sportgeschichte. Mit seinen Leistungen und seinem Verhalten war er eine Inspiration für eine ganze Generation. Nun ist er gestorben.

VON TOBIAS SCHALL

**ELCHESHEIM.** Man kann sich an die Fakten halten, wenn man aus dem Leben des Heinz Fütterer erzählt. Man kann davon berichten, dass er Weltrekordler war, dreimal Europameister gewesen ist und bei den Olympischen Spielen 1956 mit der deutschen 100-Meter-Staffel Bronze gewonnen hat.

Bemerkenswerte Fakten, noch besser aber beschreibt ein Ereignis aus dem Jahr 1954, welchen Stellenwert der Karlsruher in der damals noch jungen Republik in der Bevölkerung tatsächlich gehabt hat: 1954, das war das Jahr des Wunders von Bern mit dem überraschenden WM-Titel der deutschen Fußball-Nationalmannschaft.

Es war das Jahr von Fritz Walter, Helmut Rahn oder Toni Turek – doch als es am Ende jenes denkwürdigen Jahres dann an die Wahl zum Sportler des Jahres ging, fiel das Votum der Jury eindeutig aus: Der Sprinter Heinz Fütterer wurde zu Deutschlands Sportler des Jahres gewählt. „Ich habe mich sofort beim Fritz entschuldigt“, sagt Fütterer, der zwischen 1953 und 1955 ungeschlagen blieb – und das bei bis zu 60 Starts pro Saison. Die Sportzeitung „L'Equipe“ erfand damals den Begriff, der ihn sein Leben lang begleiten sollte: „Der weiße Blitz“.

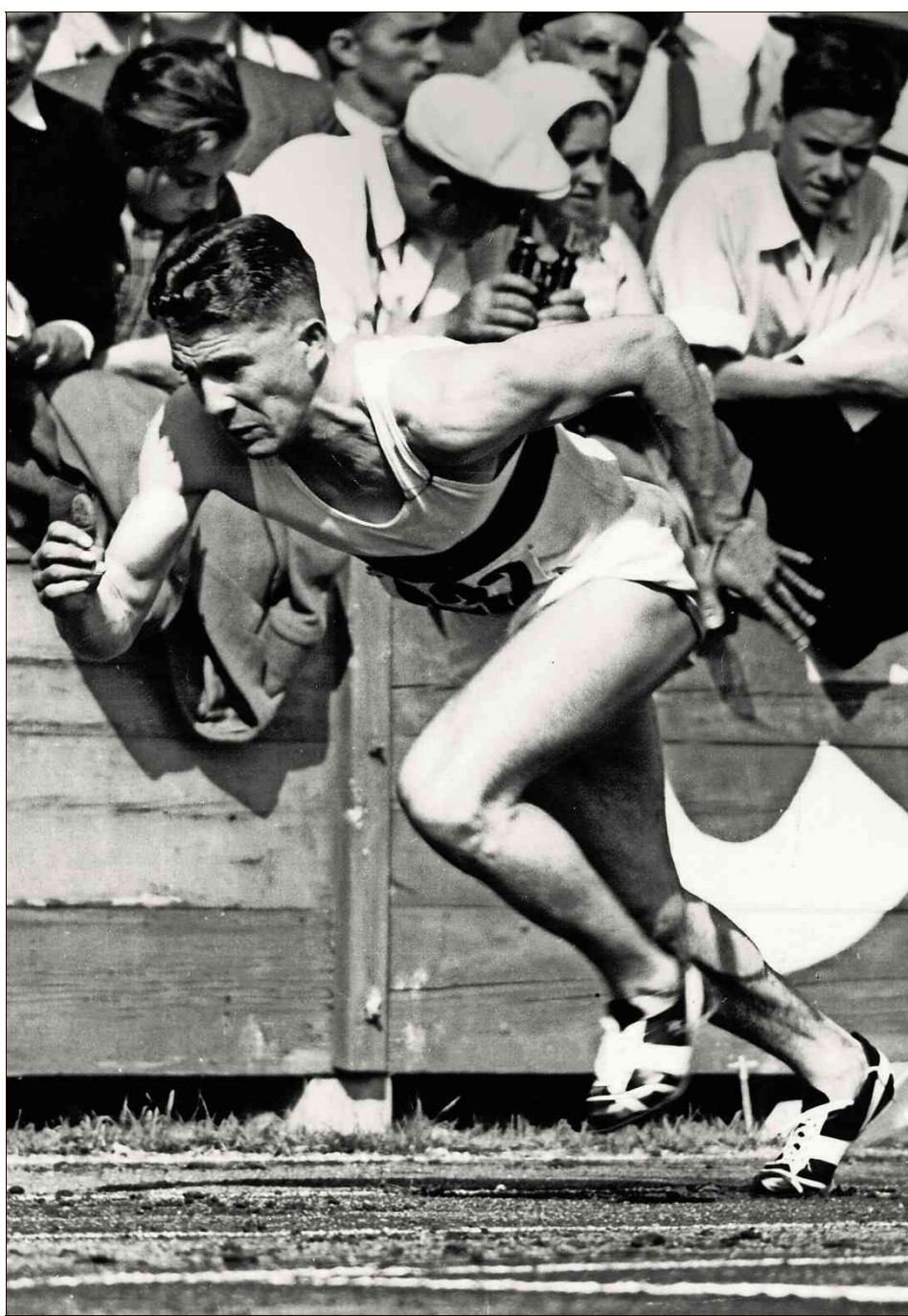
Es war im Oktober des Jahres 1954, als sich Heinrich-Ludwig, genannt Heinz, Fütterer von Frankfurt aus ins damals 54 Flugstunden entfernte Japan aufmachte, um dort bei Meetings zu starten. Der Sohn eines Fischers war in jenen Tagen mit gerade mal 23 Jahren in der Form seines Lebens, angetrieben von dem Traum, an den 100-Meter-Weltrekord von Jesse Owens von 10,2 Sekunden heranzukommen. Eine Zeit, die bis zu jenem 31. Oktober unerreichbar schien – hatte die Marke, gelaufen bei Olympia in Berlin, doch fast 20 Jahre überdauert.



Fütterer Foto: dpa

Am 31. Oktober 1954 läuft Heinz Fütterer aus Illingen in die Geschichtsbücher. Es ist 14.30 Uhr in Yokohama. Der Wind kommt aus Süden, 1,1 Meter pro Sekunde Rückenwind, 56 Prozent Luftfeuchtigkeit. Heinz Fütterer fliegt in seinen Laufschuhen aus Känguruleder über die Aschenbahn. 10,2 Sekunden, 10,2 Sekunden, 10,1 Sekunden – so haben es die drei Zeitnehmer gestoppt. Heinz Fütterer aus Illingen stellt mit 10,2 Sekunden den Weltrekord seines Vorbildes Jesse Owens ein. „Ich fühlte mich der Erden schwere entoben, ich werde dieses Gefühl nie vergessen, als ich das Zielband erreichte“, sagt der Badener, der später über die 200 Meter in 20,8 Sekunden gleich auch noch den 26 Jahre alten Europarekord brach.

Seine einzige Olympiamedaille brachte er 1956 aus Melbourne mit, wo er zusammen mit der Staffel Bronze errang. Er war jedoch mit Trainingsrückstand angegeist und



Der Leichtathlet Heinz Fütterer prägte eine ganze Generation von Sprintern.

Foto: dpa

schied im 100-Meter-Zwischenlauf aus. Zwei Jahre später rannten Martin Lauer, Manfred Steinbach, Fütterer und Manfred Gernar in Köln in 39,5 Sekunden Weltrekord über 4x100 Meter. 1952 bei den Spielen in Helsinki hatte Fütterer gefehlt. Einen Tag vor der Abreise hatte er sich eine Muskelverletzung zugezogen. „Da ist eine Welt zusammengebrochen“, erinnert er sich. „Ich hatte schon den offiziellen Anzug und einen Hut an, den ersten Hut meines Lebens.“

In bescheidenen Verhältnissen war er groß geworden. Seine Karriere begann deshalb mit einem Diebstahl: Seine ersten Laufschuhe erwarb er im Tausch gegen das Verlobungskleid der Schwester, das er zu Hause stibitzte. Er wurde ein Vorbild für eine Generation von Sprintern, dank seines Auftretens und seiner Bescheidenheit war er der Liebling einer ganzen Nation.

Auch das Leben nach dem Laufen meinte es gut mit ihm. Er wurde Generalvertreter

für Puma, vermietete Bootsanlegeplätze am Rhein, er hatte eine Minigolfanlage und war ein wohlhabender Mann. Vom Land Baden-Württemberg bekam der überzeugte Badener 2014 die Staufermedaille in Gold. Über seine Nachfolger wollte sich der mit einem wunderbaren Humor gesegnete Fütterer nie groß äußern, „sonst heißt es wieder: die alten Seggl wissen alles besser“. Zu seinem 85. Geburtstag sagte er: „Ich wünsche mir, dass ich gesund bleibe, mein Handicap von 14 halte und noch lange über einen 18-Loch-Platz gehen kann.“ Sein Rezept für ein langes Leben hat er mal so beschrieben: täglich ins hauseigene Fitnessstudio und sein Lebenselixier aus dem Schwarzwald. „Wenn ich mal keine Milch mehr trinke, dann können Sie den Pfarrer holen.“

In der Nacht zum Sonntag ist Heinz Fütterer im Alter von 87 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit zuhause im badischen Elchesheim-Illingen gestorben.

## Feierstimmung in der Scharrena

VON DOMINIK FLORIAN

**STUTT GART.** Mit einem zufriedenen Lächeln stand Giannis Athanasopoulos nach dem 3:0(25:18, 25:10, 25:20)-Heimsieg gegen den USC Münster am Spielfeldrand in der Scharrena. Der Cheftrainer der Volleyballerinnen von Allianz MTV Stuttgart hat nach der vergangenen Woche auch genügend Gründe dafür. Dem glatten Auswärtserfolg in der Champion League bei Beizers VB am Mittwoch folgte durch den 16. Sieg in der Bundesliga die souveräne Verteidigung der Tabellen Spitze. Zudem meldete sich in Krystal Rivers auch seine beste Angreiferin am Sonntagmittag nach einer zehntägigen Zwangspause erfolgreich zurück. „Alle Spielerinnen haben ihre Sache gut gemacht“, sagte Athanasopoulos.

Die Gastgeberinnen sorgten durch einen Blitzstart im ersten Satz (7:1) dafür, dass die 1985 Zuschauer früh in Feierstimmung kamen. Mit großer Präzision im Aufschlag, konzentrierter Blockarbeit und einer starken Annahme zeigte der MTV den Münsteranerinnen deutlich ihre Grenzen auf. Die hohe Fehlerquote des USC bescherte dem Stuttgarter Angriff zudem einfache Punkte – Julia Schaefer und Krystal Rivers (je neun Punkte) waren die erfolgreichsten Angreiferinnen. „Es war schon eine anstrengende, aber auch schöne Woche für uns. Die Reise nach Frankreich war gut für den Teamgeist, die Siege waren es natürlich auch“, sagte MTV-Kapitänin Deborah van Daelen.

Nun heißt es: Kräfte sammeln. „Es erwarten uns noch schwere Aufgaben. Aber die Mädels haben sich jetzt auch mal einen freien Tag verdient“, sagte Athanasopoulos vor der ersten kompletten Trainingswoche des neuen Jahres, ehe sein Team an diesem Samstag (18 Uhr) bei Schwarz-Weiß Erfurt wieder gefordert ist.

## Heim-Debakel bei Jonsson-Premiere

Die SG BBM Bietigheim geht gegen Leipzig mit 15:24 (9:11) unter

VON TIM WOHLBOLD

**BIETIGHEIM.** Bietigheims neuer Trainer Hannes Jon Jonsson nahm die 15:24-Packung (9:11) gegen den direkten Konkurrenten SC DHfK Leipzig äußerlich gelassen zur Kenntnis. Zu deutlich war der Klassenunterschied zwischen dem Tabellenvorletzten der Handball-Bundesliga aus Bietigheim und den Gästen aus Leipzig, die nach dem Auswärtssieg wohl für die erste Liga planen können. 2913 Zuschauer erlebten das Bietigheimer Debakel in der EgeTrans-Arena, das die Zweifel an der Bundesligatauglichkeit der SG nicht kleiner werden ließ. Und dennoch trennen die Schwaben nur drei Punkte von einem Nichtabstiegsplatz.

„Wir hatten das Ziel, den Gegner unter 30 Tore zu halten. Das ist gelungen“, konstatierte der neue Trainer Jonsson nach der Partie und fügte an: „Bei 15 geschossenen Toren dürfte klar sein, worauf wir in der Trainingswoche den Fokus legen werden.“ Zwar konnte die SG BBM die Partie in der ersten Halbzeit offen gestalten – das lag allerdings in erster Linie an einem stark aufgelegten Domenico Ebner im SG-Tor und einiger unkonzentrierter Abschlüsse der Gäste.

Bemerkbar machte sich der Klassenunterschied im zweiten Durchgang. Den Gastgeberinnen fiel gegen die aggressive 6:0-Deckung der Sachsen nichts mehr ein. Die Folge für die SG: Ballverluste, überhastete Abschlüsse und Gegentore nach dem erweiterten Gegenstoß. Ganze sechs Tore gelangen Patrick Rentschler (ein Tor) und Co. in der zweiten Halbzeit. Nach 40 Minuten prangte ein 12:17 auf der Anzeigetafel – das war bereits eine Vorentscheidung. Anschließend lag ein noch größeres Debakel in der Luft,



Missglücktes SG-Debüt: Hannes Jon Jonsson. Bm

hätte Leipzig nicht zwei bis drei Gänge zurückgeschaltet. „Die Einstellung der Mannschaft hat gestimmt“, will Jonsson keine Zweifel am Willen seiner Mannschaft aufkommen lassen. Robin Haller (2 Tore) pflichtete ihm bei: „Das war eine Qualitätsfrage.“

Für Jonsson geht es nun darum, seine Mannschaft bis zum wichtigen Heimspiel gegen den Tabellenletzten Eulen Ludwigschafen (Sonntag, 24.02., 13.30 Uhr) aufzubauen: „Wir werden konzentriert arbeiten und auch unsere Offensive verbessern.“

## Deußer reitet zu seinem dritten Saisonsieg

Der Springreiter gehört zu den Favoriten für das Weltcup-Finale

**BORDEAUX** (dpa). Mit seinem dritten Sieg hat der Springreiter Daniel Deußer seine Ausnahmestellung in der diesjährigen Weltcup-Saison unterstrichen. Der 37-jährige Hesse entschied am Samstag in Bordeaux die 13. und letzte Qualifikation der Westeuropa-Liga für sich und gilt als einer der Favoriten für das Finale Anfang April in Göteborg. „Ehrlich gesagt, so eine Saison hatte ich noch nie. Nicht nur drei Siege, sondern auch Vierter in Leipzig und Dritter in Amsterdam – das ist großartig“, sagte der in Belgien lebende Deußer.

Er hatte in dieser Saison bereits die Weltcup-Springen in Verona und Madrid gewonnen. In Bordeaux setzte er sich auf seinem Hengst Tobago mit dem schnellsten fehlerfreien Ritt durch und verwies den Belgier Gregory Wathelet mit Iron Man um weit mehr als eine Sekunde auf Rang zwei. Dritter wurde der Spanier Eduardo Alvarez Aznar auf Rokfeller.

Deußer qualifizierte sich für das Finale Anfang April in Göteborg. Mit 99 Punkten lag er 27 Zähler vor seinem Landsmann Christian Ahlmann aus Marl, der in Frankreich nicht dabei war. Da die Australierin Edwina Tops-Alexander als Zehnte nicht in das Kontingent fällt, rückt Ludger Beerbaum in Göteborg nach.

### Kurz berichtet

#### Labbadia und Schmadtke ganz entspannt

Fußball-Bundesligist VfL Wolfsburg hält an seinem ungewöhnlichen Plan fest, erst im April mit Trainer Bruno Labbadia über die Verlängerung seines auslaufenden Vertrages zu verhandeln. „Wenn beide Seiten damit unabhängig voneinander entspannt umgehen, ist das kein Problem“, sagte der Wolfsburger Sportchef Jörg Schmadtke am Sonntag in der Sport-1-Sendung „Doppelpass“. „Es gibt überhaupt keine Problematik. Sonst würden wir die Zusammenarbeit ja beenden.“

#### Sollte manipuliert werden?

Der Manipulationsverdacht in der Fußball-Regionalliga Nordost weitet sich aus. Nach Medienberichten haben sich Vertreter eines chinesischen Vermarkters Ende November mit Mitarbeitern des Chemnitz FC getroffen und in Gesprächen „sichere Siege“ vorgeschlagen. Die Vereinsvertreter sollen dies als Umschreibung für Spielmanipulationen aufgefasst, die Verhandlungen beendet und den Verband sowie die Staatsanwaltschaft Chemnitz unterrichtet haben.

#### Rekord im Dreisprung

Lokalmatadorin Kristin Gierisch hat beim Hallenmeeting in Chemnitz einen deutschen Dreisprung-Hallenrekord aufgestellt. Eine Woche vor der DM sprang die 28-Jährige 14,59 Meter und verbesserte damit die bisherige Bestmarke der Jenaerin Katja Demut von 2011 um zwölf Zentimeter. Gierisch hatte erst in der Vorwoche in Karlsruhe mit 14,31 Meter eine nationale Hallen-Jahresbestleistung erzielt.

#### Bayern nicht zu stoppen

Meister Bayern München ist in der Basketball-Bundesliga nicht zu stoppen. Das noch ungeschlagene Team von Trainer Dejan Radonjic siegte am 20. Spieltag 80:68 (45:32) gegen die BG Göttingen und bleibt mit 38:0 Punkten unangefochtenen Tabellenführer. Dahinter kletterte Überraschungsteam Rasta Vechta (30:10) auf Platz zwei. Der Aufsteiger gewann 86:81 (40:34) bei medi Bayreuth und feierte den neunten Sieg in Serie.

#### Attacke auf Wasserballer

Mit einem Sprung ins Meer hat sich der Wasserball-Torwart Alessandro Kralj von Roter Stern Belgrad vor Angriffen in der kroatischen Hafenstadt Split gerettet. Mit zwei Teamkollegen war Kralj vor der Partie bei VK Mornar Split am Samstag in einem Café attackiert worden. Nach dem Angriff reiste das Belgrader Team in die Heimat zurück. „Einen Vorfall wie diesen hat es in elf Spielzeiten bisher nicht gegeben“, sagte der Generalsekretär der Wasserball-Liga, Perica Bukic. Die Polizei teilte mit, sie habe drei Verdächtige festgenommen.

#### SSVE verliert Chaosspiel

Der SSV Esslingen hat das Spitzenspiel der Deutschen Wasserball-Liga gegen den favorisierten ASC Duisburg mit 9:15 (2:2, 1:3, 4:3, 2:5) deutlich verloren. „Das Spiel verank in Chaos“, ärgerte sich SSVE-Coach Janusz Gogola, der das auf „nicht nachvollziehbare“ Schiedsrichterentscheidungen zurückführte.